

Wesen siehe Idee, Physis

Widerspruch(sprinzipien)

I. Das *schwache Widerspruchsprinzip* (Wp.) besagt, dass von zwei beliebigen Aussagen, von denen die eine die Negation der anderen ist (und zwar im echten Sinn, d. h.: ohne Relativierung auf verschiedene Hinsichten), mindestens eine nicht wahr sein muss. Das *starke Wp.* ist das schwache Wp. zusammen mit der Behauptung, dass von zwei Aussagen, von denen die eine die Negation der anderen ist, mindestens eine wahr sein muss. Das starke Wp. besagt also, dass von zwei beliebigen Aussagen, von denen eine die Negation der anderen ist, genau eine nicht wahr (und deshalb auch genau eine wahr) sein muss. Die große Bedeutung der Wp. liegt u. a. in ihrer Verwendung in der dialektischen Praxis: Schließt man (gewöhnlich unter Verwendung von Voraussetzungen) logisch korrekt aus der hypothetisch angenommenen Wahrheit einer Behauptung B, dass sowohl ein Satz S als auch dessen (echte) Negation, *non S*, wahr ist – d. h. einen (echten) Widerspruch (W.) –, so ist damit gemäß dem schwachen Wp., das im starken Wp. enthalten ist, gezeigt, dass B nicht wahr ist (wäre B wahr, so ergäbe sich ja logisch zwingend eine Verletzung des schwachen Wp.). Gemäß dem starken Wp. ergibt sich daraus des Weiteren, dass die Negation von B, *non B*, wahr ist (nur so ist das starke Wp. nicht verletzt). Hiernach beruht also die Argumentationsform der sog. *reductio ad absurdum* – der stärkste *elenchos* – auf dem starken Wp. (in dem das in jeder *reductio* ebenfalls zum Tragen kommende schwache Wp. enthalten ist). Objektsprachlich – also unter Vermeidung des metasprachlichen Wahrheitsbegriffs – ausgedrückt lautet das schwache Wp. wie folgt: Es ist unmöglich, dass B und *non B* (wobei für „B“ eine beliebige Aussage eingesetzt werden kann und Thesis und Antithesis ohne Relativierung auf verschiedene Hinsichten – verschiedene Zeitpunkte etwa – aufzufassen sind). Und das starke Wp. lautet objektsprachlich ausgedrückt wie folgt: Es ist unmöglich, dass B und *non B*, und unmöglich, dass weder B noch *non B*.

II. Platon hat das schwache Wp. in objektsprachlicher Fassung unverkennbar explizit formuliert: Euthyd 293b–c – zwar durch den Mund eines Sophisten, aber Platons Sokrates bestätigt die Formulierung und greift sie später selbst auf (Euthyd 293d). Platon war zudem die Argumentationsform der *reductio ad absurdum*, und damit implizit auch das starke Wp., wohlbekannt. Wohlbekannt war ihm auch, dass man von dieser Argumentationsform fehlerhaften Gebrauch machen kann. Die Fehlerhaftigkeit fehlerhafter *reductiones* ist darauf zurückzuführen, dass der in ihnen anscheinend deduzierte anscheinende W. nicht in logisch korrekter Weise aus der zu widerlegenden Annahme (plus Voraussetzungen) gewonnen worden ist oder/und gar keinen W. (im echten Sinn) darstellt. Ein schönes Beispiel einer fehlerhaften – sophistischen – *reductio* findet sich gleich im Anschluss an die Formulierung des schwachen Wp., auf die eben verwiesen wurde (sh. Euthyd 293b–c). Das erwähnte Beispiel dürfte repräsentativ sein und indiziert somit, dass sich die *reductio ad absurdum* bei den Sophisten großer Beliebtheit erfreute. Sie gehörte zweifelsohne zu Platons – und insbesondere zu Sokrates' – dialektischem Milieu. In der Tat macht Platons Sokrates

von der *reductio* in den Dialogen geradezu gewohnheitsgemäß Gebrauch (sh. etwa Prot 332d–333b; Euthyph 10d–11a; Euthyd 296d–297a).

III. Die Widerlegung durch logische Ableitung von Widersprüchen wurde durch Parmenides' Schüler Zenon populär gemacht, der sie systematisch in seiner Verteidigung parmenideischer Thesen verwendete, worauf in Parm 128d angespielt wird. Viel deutlicher ist VS 29 B 2 zu Zenon, wonach alle Beweisgänge seiner Verteidigungsschrift in der Herleitung von Widersprüchen aus der Annahme der Vielheit bestünden. Passend hierzu wird in Parm 127d–e anhand einer bestimmten Zenonschen Widerlegung der Vielheit die logische Struktur der *reductio ad absurdum* von Sokrates klar dargestellt.

Und passend zum eleatischen Ursprung der DIALEKTIK (Logik) und ihrer zentralsten Prinzipien, den Wp., liefert Platons Parmenides im gleichnamigen Dialog eine lange, gegliederte Litanei dialektischer Argumentationen formal-ontologischen Inhalts (Parm 137c–166c) – „das mühsame Kinderspiel spielen“ nennt es Parmenides (Parm 137b). Allerdings weist die Argumentationslitanei das aus logischer Sicht (und auch aus Platonischer Sicht, angesichts von Gorg 473b) höchst fragwürdige Charakteristikum auf, dass *angeblich* einerseits, für zusammengehörige Aussagen A und B (wobei B zudem oft als die Negation von A erscheint), sowohl A als auch B in ihr widerlegt werden, und *angeblich* andererseits, für dieselben Aussagen A und B (und unter gleichen Voraussetzungen), sowohl A als auch B in ihr bewiesen werden: sh. etwa Parm 137c–d, wo eine solche angebliche Widerlegung – mittels *reductio* – erfolgt, und entsprechend dazu Parm 142c–d, wo das vorher Widerlegte, unter gleicher Voraussetzung, nun angeblich bewiesen wird. Wenn dies von Platon ernst gemeint wäre, so würde er hiermit dem schwachen Wp. *widersprechen*, und darum a fortiori auch dem starken. Und erst recht würde er dies tun, wenn das, was am Schluss des Parm als „vollkommen wahr“ hingestellt wird, auch als vollkommen wahr von Platon geglaubt würde, nämlich dass alles auf alle Weise ist und nicht ist und scheint und nicht scheint (Parm 166c). Auch ohne von der Annahme auszugehen, dass der immer noch in seiner Deutung höchst umstrittene zweite Teil des Parm (d. h. 137c–166c) *auch* als eine parodistische Relativierung eleatischer Argumentationspraktiken – eleatischer *philonikia* (vgl. Parm 128d) und *paidia* (vgl. Parm 137b) – gemeint ist (und zwar im Gewande einer monumentalen impliziten *Metareductio*), darf fraglos daran festgehalten werden, dass Platon im Parm keinem der beiden Wp. widersprechen will, auch nicht hinsichtlich einzelner Aussagen. Die weitaus meisten Leser des Parm – von den Neuplatonikern bis Hegel und danach – haben dessen zweiten Teil freilich nicht in diesem Sinne verstanden, sondern als die Darlegung einer esoterischen höheren Wahrheit über *das Eine*, in der Platon jedenfalls das starke Wp. hinter sich lässt, durch es – auf ihm – über es hinaussteigt und ihm nur eine begrenzte, niederrangige Gültigkeit bescheidet.

Literatur: Kutschera [1995] – Vlastos [1983] – Zeller [1963b]